

Sonst – Jetzt

Variationen eines literarischen Formelements

Von Wolfgang Schenkel, Tübingen

Festgaben pflegen im gedruckten Werk des Jubilars oder in alten persönlichen Beziehungen ihren Bezugspunkt zu suchen. Anders als der Mehrzahl der Gratulanten dieser Festgabe, denen als den Schülern von Hellmut Brunner beide Möglichkeiten offenstehen, sollte ich als Neu-Tübinger eher an das gedruckte Werk anknüpfen. Für das, was ich sagen will, ist denn auch, wie man sehen wird, im ausgebreiteten Schaffen des zu Ehrenden leicht der passende „Aufhänger“ zu finden.

Als Nachfolger im Amt liegt mir ein anderer Bezug näher. Man sollte sich auch bei dieser Gelegenheit vergegenwärtigen, daß es in Tübingen noch vor einer Generation keine Ägyptologie gab. Wenn hier heute eine ausgezeichnete „Infrastruktur“ für die ägyptologische Arbeit vorhanden ist, wenn eine ganze Reihe von Ägyptologen auf dem Gebiet unserer Wissenschaft hier tätig sein kann, wenn künftige Ägyptologen hier ausgebildet werden, so ist dies allein Hellmut Brunner zu verdanken, der zweieinhalb Jahrzehnte lang unermüdlich und mit erstaunlichem Erfolg darauf hingearbeitet hat, dem Fach Ägyptologie in seiner ganzen Breite an der Universität Tübingen eine Heimstatt zu bereiten. Diese Leistung gilt es anzuerkennen.

Wie aber könnte man als Tübinger Ägyptologe dies besser zum Ausdruck bringen als dadurch, daß man sich im Tübinger Ägyptologischen Institut mit Gegenständen aus dem Bereich der hier gepflegten Wissenschaft befaßt. In diesem Sinne also der folgende Beitrag.

I.

Die klassische Literatur Alt-Ägyptens kennt ein Formelement, das einen jetzigen Zustand einem vorigen, besser: einem sonstigen Zustand gegenüberstellt¹⁾. Es gibt hier Formulierungen der folgenden Art:

¹⁾ Zuletzt erörtert von P. Seibert, *Die Charakteristik*, 1967, 20–24, in Auseinandersetzung mit S. Herrmann, *Untersuchungen zur Überlieferungsgestalt mittelägyptischer Literaturwerke*, 1957, 13–15.40f. S. auch die ältere Arbeit von S. Luria, *Die Ersten werden die Letzten sein* (Zur „sozialen Revolution“ im Altertum), *Klio* 22, 1929, 405–431, bes. 408–419, eine Arbeit, die in der Diskussion bislang nicht aufgenommen wurde (Hinweis von W. Guglielmi).

- (0) „Der (sonst) zu trinken liebte,
ist (jetzt) im Lande, das ohne Wasser ist.“²⁾
„Der, reich an Stoffen, sich (sonst) zu kleiden liebte,
schläft (jetzt) im abgelegten Kleid von gestern.“³⁾

Die Zitate, die hier an den Anfang gestellt sind, entstammen Grabtexten des Neuen Reiches, nicht also den älteren klassischen Literaturwerken, von denen eben noch die Rede war. Sie sind jedoch hierher gesetzt, weil sie den vermuteten Ursprung, den vielberufenen „Sitz im Leben“ unseres Formelements veranschaulichen: den Ursprung in der Totenklage, den Peter Seibert mit plausiblen Argumenten nachzuweisen suchte⁴⁾. Den (vorigen/sonstigen) erfreulichen Verhältnissen des Lebenden werden die (jetzigen) beklagenswerten Verhältnisse des Verstorbenen gegenübergestellt. Die Zitate veranschaulichen den Ursprung. Sie können ihn, da sie jünger sind als die in Rede stehenden klassischen Literaturwerke, folglich von diesen abhängen mögen, selbstredend nicht direkt erweisen. Der Ansatz wird im übrigen, trotz seiner Plausibilität, unten erneut in Frage zu stellen sein (s. § II, in fine).

Sei es mit dem Ursprung, wie ihm wolle: Die Ausdrucksweise der Totenklage findet in der Sprache der Literatur ihren nächsten Verwandten, wenn dort vorige/sonstige gesellschaftliche Verhältnisse den jetzigen Verhältnissen gegenübergestellt werden und hierbei klagend ein (voriger, sonstiger) guter Zustand einem (jetzigen) schlechten gegenübergestellt wird:

- (1) „Die (sonst) Besitzer von Kleidern (waren),
sind (jetzt) in Lumpen.“⁵⁾
„Der (sonst) Reiche
ist (jetzt) einer, der nichts hat.“⁶⁾

Neben solchen Formulierungen treten jedoch in der Literatur von vornherein (soweit man das beurteilen kann) andere auf, die sich um einen Schritt vom Tenor der Totenklage entfernen, Formulierungen, in denen in Umkehrung des Musters der Totenklage ein (voriger, sonstiger) schlechter Zustand einem (jetzigen) guten Zustand gegenübergestellt wird, dies jedoch immer noch im Klage-ton der Totenklage:

²⁾ E. Lüddeckens, Untersuchungen über religiösen Gehalt, Sprache und Form der ägyptischen Totenklage, MDAIK 11, 1943, 1-188, Nr. 64, Z. 3-5.

³⁾ A. a. O. (Anm. 2) Nr. 49, Z. 10f.

⁴⁾ Seibert, a. a. O. (Anm. 1).

⁵⁾ Adm. 7, 11.

⁶⁾ Adm. 8, 2.

- (2) „Wer (sonst) schwach war,
ist (jetzt) mächtig.“⁷⁾
- „Wer (sonst) nicht einmal für sich ein Boot baute,
ist (jetzt) Besitzer von Schiffen.“⁸⁾
- „Wer sich (sonst) keinen Sarg leisten konnte,
hat (jetzt) (sogar) ein Grab.“⁹⁾
- „Eine (Frau), die (sonst) ihr Gesicht (nur) im Wasser betrachten
konnte,
hat (jetzt) einen Spiegel.“¹⁰⁾

Beide Ausdrucksweisen, (1) und (2), lassen sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Es sind die Klagen der Beamtenkreise über den Verlust der guten alten Zeit (des Alten Reiches)¹¹⁾. Es sind die Klagen derjenigen, die ihre (sonstigen) Privilegien verloren haben, über diejenigen, die (jetzt) an diesen Privilegien teilhaben. Das eine Mal klagen sie über ihren eigenen Verlust, das nächste Mal über den Gewinn der anderen.

Man kann allerdings bezweifeln, daß das Formelement jemals zum bloßen Zweck der Klage eingesetzt wurde. Soweit der Erhaltungszustand der Texte ein Urteil erlaubt, wird die Klageform des Sonst-Jetzt-Formelements stets nur als Kontrastfolie benutzt. Die Klagen waren berechtigt in der Vergangenheit, sie sind aber durch die aktuelle politische Wende gegenstandslos geworden. So besteht die „Prophezeiung des Neferti“ aus langen Klagegesängen, für die u. a. das Sonst-Jetzt-Formelement verwendet wird, um dann doch in einer verhältnismäßig knappen Schlußpassage das genaue Gegenteil zu behaupten. Durch den Regierungsantritt Amenemhets I. hat sich alles zum Guten gewendet. Solche kurzen Schlußpassagen, wie sie in den ägyptischen Literaturwerken nicht ganz selten vorkommen, sind für den Interpreten bisweilen tückisch. Ein kurzer Schlußpassus kann unter Umständen das Vorhergesagte ins Gegenteil verkehren. Um so schlimmer für den Ägyptologen, wenn er gerade diesen Schlußpassus nicht sicher interpretieren kann (wie etwa im „Schiffbrüchigen“ oder auch im „Lebensmüden“) oder wenn der Schlußpassus nicht erhalten ist (so in den oben zitierten „Admonitions“).

Die Frage, ob die Klagen als solche noch gelten oder ob sie nur als Kontrastfolie benutzt werden, spielt hinein in die schwierige und umstrittene Frage der Datierung der in Rede stehenden Literatur. Dieses Problem kann an dieser Stelle nicht in der nötigen

⁷⁾ Neferti 54.

⁸⁾ Adm. 7, 12.

⁹⁾ Adm. 7, 8.

¹⁰⁾ Adm. 8, 5.

¹¹⁾ Vgl. F. Junge, WdO 7, 1974, 271 f.

Breite behandelt werden. Es seien jedoch die Schlußfolgerungen aus dem Befund des Sonst-Jetzt-Formelements exkursweise kurz umrissen.

Die behandelte Literatur hat als Hintergrund den Zusammenbruch der staatlichen Ordnung des Alten Reiches in der Ersten Zwischenzeit bzw. die Restauration des Mittleren Reiches. Literatur, die das Sonst-Jetzt-Formelement nur als Kontrastfolie benutzt, gehört, chronologisch gesehen, notwendig in die Phase der Restauration. Nur solche Literatur kann für die Zeit des Zusammenbruchs positiv gesichert werden, für die man eine solche Verwendungsweise ausschließen kann, nur solche Literatur also, in der die Klagen nicht im Schlußteil als „jetzt gegenstandslos“ bewertet werden. Dieser Nachweis kann jedoch m. E. für keines der in Rede stehenden Literaturwerke geführt werden. Alle Literatur, die versuchsweise der Ersten Zwischenzeit zugewiesen wurde, kann, was unser Kriterium angeht, aus der Zeit der Restauration stammen.

Restauration heißt dabei im übrigen nicht notwendig: die Restauration der 12. Dynastie, als deren Ausfluß G. Posener die klassische Literatur der 12. Dynastie nachgewiesen hat¹²⁾. Die Restauration des Mittleren Reiches erfolgte nämlich in zwei Etappen:

- in der Wiedervereinigung des Landes unter der 11. Dynastie und den anschließenden Aktivitäten der Mentuhotep-Könige sowie
- in der Neuorganisation der Bürokratie unter den ersten Königen der 12. Dynastie.

Es wäre also durchaus möglich, wenn auch derzeit kaum nachweisbar, daß ein Teil der in Rede stehenden Literatur aus der ersten Phase der Restauration datiert, also unter den Königen der thebanischen 11. Dynastie verfaßt wurde. Hierher mögen Werke gehören wie die „Lehre für Merikare“ und der „Beredete Bauer“, die sich selbst als herakleopolitanisch ausgeben, die aber u. U. von den Thebanern in propagandistischer Absicht verfaßt worden sein können: zum Ausdruck der Anerkennung der herakleopolitanischen Vergangenheit des nördlichen Landesteils – als Gegenleistung für die Anerkennung der thebanischen Gegenwart.

Zurück zum Hauptthema: Auf dem Hintergrund des Sonst-Jetzt-Formelements als einer Kontrastfolie ist eine dritte und letzte Ausprägung zu sehen. Diese Ausprägung konfrontiert einen (vorigen/sonstigen) schlechten Zustand mit einem (jetzigen) guten Zustand, geht soweit also mit der zweiten Ausprägung konform¹³⁾:

- (3) „Der (sonst) Gehäßte
ist (jetzt) zum Beliebten geworden.“¹⁴⁾
- „Der (sonst) am Ende gewesen war,
ist (jetzt) der Erste.“¹⁵⁾
- „Der (sonst) nichts hatte,
ist (jetzt) Besitzer von Vorräten.“¹⁶⁾

¹²⁾ G. Posener, *Littérature et politique dans l'Égypte de la XII^e dynastie*, 1956.

¹³⁾ Vgl. E. Blumenthal, *Eine neue Handschrift der „Lehre eines Mannes für seinen Sohn“*, Fs. zum 150-jährigen Bestehen des Berliner Ägyptischen Museums, *Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung VIII*, 1975, 65 f.

¹⁴⁾ *Lehre eines Mannes*, § 13 a.

¹⁵⁾ *Ibid.* § 13 b.

¹⁶⁾ *Ibid.* § 14.

„Der (sonst) ohne Land war,
ist (jetzt) (sogar) Besitzer von Leuten.“¹⁷⁾

„Der (sonst) Unglückliche
ist (jetzt) Besitzer von Ortschaften.“¹⁸⁾

Durch ihre Einbettung in den Kontext unterscheiden sich diese Formulierungen indes grundlegend von der zweiten Ausprägung. Wurde dort die Entwicklung negativ bewertet, so gilt sie hier als positiv. Die Ausdrücke dienen nicht mehr als Kontrastfolie, sondern drücken direkt den positiven Gang der Entwicklung aus. Statt die Aussage des Sonst-Jetzt-Formelements nachträglich im Schlußteil des Textes umzupolen, wird der Inhalt des Sonst-Jetzt-Formelements selbst sofort den aktuellen Zuständen entsprechend formuliert. Wer sich in das Werk der Restauration einfügt, wird es gut haben.

Es ist vielleicht kein Zufall, daß diese Formulierung jünger ist als die Verwendung des Formelements als Kontrastfolie. Das endgültig konsolidierte Königtum der 12. Dynastie, wie es in der „loyalistischen Lehre“ und der „Lehre eines Mannes für seinen Sohn“ (aus letzterer stammen die Zitate) zum Ausdruck kommt¹⁹⁾, hält sich nicht mehr bei der Schilderung der Vorzustände und der Begründung des Umschwungs auf. Es sieht den Umschwung als historisches Faktum und legt den Akzent auf die jetzt erreichten, positiv zu bewertenden Verhältnisse.

Haltung des Sprechers	Befund	
	(sonst) gut – (jetzt) schlecht	(sonst) schlecht – (jetzt) gut
negativ: Klage (als Kontrastfolie)	(1) Reaktion auf Verlust der guten alten Zeit	(2) Reaktion auf Teilhabe anderer an den Privilegien
positiv: Propaganda	(4) ———	(3) Privilegien als Belohnung für Systemkonforme

Abb. 1: Grundformen des Sonst-Jetzt-Formelements

Analog zu dieser letzten und dritten Ausprägung könnte man auch noch eine vierte erwarten (vgl. das Schema von Abb. 1):

(4) * „Einer, der (sonst) in guter Verfassung war,
ist (jetzt) in schlechter Verfassung“,

in dem Sinne, daß der (vorher/sonst) zu Unrecht Wohlbestallte (jetzt) seiner gerechten Strafe zugeführt ist. Eine solche Formulierung ist mei-

¹⁷⁾ Ibid. § 14.

¹⁸⁾ Ibid. § 15.

¹⁹⁾ Posener, a. a. O. (Anm. 12), 117–140.

nes Wissens nicht belegt. Man könnte auf eine Beleglücke tippen. Da auch die dritte Formulierung gegenüber den ersten beiden als Kontrastfolie verwendeten Formulierungen vergleichsweise spärlich belegt ist, könnte das Fehlen von Belegen einfach auf Zufall beruhen. Man sollte dabei auch bedenken, daß die positive Formulierung der aktuellen Zustände ohne Verwendung einer Kontrastfolie das Ende einer Entwicklung darstellt. Es wäre also vielleicht nur noch eine Frage der Zeit gewesen, bis auch diese vierte Formulierung gefunden worden wäre – wenn man sich nur auf der vorgezeichneten Bahn weiterbewegt hätte. Es gibt aber noch eine ganz andere Lösung. Vielleicht waren die ägyptischen Beamten, denen es durchaus Mißbehagen bereitete, wenn ein Unterprivilegierter an ihren Privilegien teilhaben sollte, doch nicht hartherzig genug, um einen, dem es einmal gut ging, wieder ins Elend stürzen wollen – solange sie selbst wohlbestallt sein konnten.

Soweit die erste Variationen-Reihe. Es sei mir jedoch noch eine Koda gestattet. Nachdem ich mir eingangs den Bezug zum Werk des Jubilars versagt habe, drängt es mich an dieser Stelle, nun doch noch den passenden Verweis vorzubringen. Die vorangehenden Ausführungen sind nicht viel mehr als die Explikation einer Nebenbemerkung, die sich in einer Arbeit von Hellmut Brunner versteckt findet: in der Besprechung von Peter Seiberts Charakteristik in BiOr 26, 1969, 70, Anm. 1. Ich habe lediglich die vierte, nicht belegbare Ausprägung hinzugefügt.

II.

Sprachlich gesehen besitzen die in Teil I vorgeführten Grundgestalten des Sonst-Jetzt-Formelements, wie sie aus „Admonitions“, „Neferti“ und „Lehre eines Mannes“ belegt wurden, eine Menge von verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten. Dem im einzelnen nachzugehen, wäre an sich eine reizvolle Aufgabe. Noch reizvoller erscheint mir freilich, die Aufmerksamkeit auf Formulierungen zu lenken, die bislang noch gar nicht oder kaum in die Betrachtung miteinbezogen wurden: Ausformungen, die unser Formelement im „Beredten Bauern“ erfahren hat. Diese also sollen das Thema des folgenden zweiten Teils der Festgabe sein.

In diesem Literaturwerk klagt in langen und kunstvoll aufgebauten Reden ein einfacher Mann über die unrechtmäßige Behandlung, die ihm durch einen brutalen Domänenpächter und seinen hinhaltenden Vorgesetzten widerfahren ist. Hierbei bedient er sich u. a. des Sonst-Jetzt-Formelements, wenn er den Adressaten der Reden als einen darstellt, der (jetzt) dies oder das in rechtswidriger Weise tut, das oder jenes aber korrekterweise tun müßte, wenn er seiner (sonst zu erwartenden) innersten und eigentlichen Berufung folgen würde. Auch in diesem Literaturwerk dienen die Klagen und dient folglich das hier angewandte Sonst-Jetzt-

(jetzt) negativ				
	Behauptung (Form: ist negativ)	Behauptung eingebettet (Form: welches negativ ist)	Frage (Form: sollte etwa negativ sein?)	Negative Aufforderung (Form: soll nicht negativ sein)
(sonst) positiv	als Satzteil (Form: etwas Positives)	3. Person: häufig, z. B. B 1, 98 B 1, 102 f.	3. Person: B 1, 95–97 (3fach) B 1, 192 (3fach)	3. Person:
		2. Person: B 1, 180	2. Person: B 1, 134 f.	2. Person:
	als Satz (Form: etwas ist positiv)	3. Person:	3. Person: B 1, 17 f.	3. Person: ¹⁾ B 1, 159 B 1, 159 f. B 1, 160 (2fach)
		2. Person: B 1, 234 f. B 1, 261 f.	2. Person:	2. Person:

1) Reihenfolge überall umgedreht: jetzt – sonst.

Abb. 2: Variationen des Sonst-Jetzt-Formelements im „Beredten Bauern“

Formelement als Kontrastfolie, insofern nämlich, als letztendlich unserem Ankläger zu seinem Recht verholfen wird, seine Klagen somit nur böse Vergangenheit bleiben.

Im einzelnen finden sich im „Beredten Bauern“ folgende Ausprägungen des Sonst-Jetzt-Formelements (vgl. die Übersicht in Abb. 2):

a) „Sonst“ und „Jetzt“ werden in einem Satz zusammengefaßt, wie das bei den oben betrachteten Beispielen der Fall war, oder aber: Sie werden auf zwei aufeinanderfolgende Sätze verteilt:

– ein Satz:

„Die Beamten (d.i.: die, die (sonst) als Sachwalter der rechten Ordnung fungieren,)

begehen (jetzt) Unrecht.“²⁰⁾

– zwei Sätze:

„Fälle anzuhören, zwischen Streitenden zu richten, den Räuber zu bekämpfen, bist du gesetzt (d.i.: [Sonst] hörst du Fälle an . . .).

Aber den Dieb unterstützen, ist, was du (jetzt) tust.“²¹⁾

Oder, mit umgekehrter Reihenfolge:

„Sage (jetzt) keine Lüge!

Du bist (doch) (sonst) die Waage.“²²⁾

b) Das „Jetzt“ kann in der Form eines Behauptungssatzes, eines eingebetteten Behauptungssatzes, als (rhetorische) Frage oder als negative Aufforderung formuliert werden:

– Behauptung/Hauptsatz:

„Die, die (sonst) Verhör abhalten,
rauben (jetzt).“²³⁾

– Behauptung/eingebetteter Behauptungssatz:

„Eine Waage (scil.: die [sonst] gerade steht),
die (jetzt) schief steht.“²⁴⁾

– Frage:

„Du, der du (sonst) die Angelegenheiten aller Menschen kennst!

Solltest du (jetzt) über meine Umstände nicht unterrichtet sein?“²⁵⁾

– Negative Aufforderung:

„Sage (jetzt) keine Lüge!

Du bist (doch) (sonst) die Waage.“²⁶⁾

²⁰⁾ Bauer B 1, 98.

²¹⁾ Bauer B 1, 234f.

²²⁾ Bauer B 1, 160

²³⁾ Bauer B 1, 99.

²⁴⁾ Bauer B 1, 95–97.

²⁵⁾ Bauer B 1, 134f.

²⁶⁾ Bauer B 1, 234f.

Anhang: Belege für das Sonst-Jetzt-Formelement im „Beredten Bauern“

1. „(sonst) positiv“ als Satzteil (Form: etwas [sonst] Positives)
- 1.1 „(jetzt) negativ“ als Behauptung (Form: ist [jetzt] negativ)
- 1.1.1 3. Person
- Beispiele ²⁹⁾:
- „Die Beamten (d.i.: die, die als Sachwalter der rechten Ordnung fungieren,)
begehen Unrecht.“ ³⁰⁾
- „Wer das Böse abwehrt,
schafft Unheil.“ ³¹⁾
- 1.1.2 2. Person
- „Hörer!
Du kannst nicht hören.“ ³²⁾
- 1.2 „(jetzt) negativ“ als Behauptung, eingebettet (Form: welches [jetzt] negativ ist)
- 1.2.1 3. Person
- „(Es ist nichts Böses):
eine Waage,
die schief steht;
ein Zünglein,
das irrt;
etwas Kerzengerades,
das verdreht ist.“ ³³⁾
- „(Du bist:) ein Polizeikommissar,
der stiehlt;
ein Palastoberer,
der (Geschenke) annimmt;
ein Bezirksvorsteher,
der (von Amts wegen) Unrecht bekämpft,
der zum Vorbild des Umtreibers geworden ist.“ ³⁴⁾
- 1.3 „(jetzt) negativ“ als Frage (Form: sollte etwa [jetzt] negativ sein?)
- 1.3.2 2. Person
- „Du, der du die Angelegenheiten aller Menschen kennst! Solltest du über meine Umstände nicht unterrichtet sein?“ ³⁵⁾

²⁹⁾ Weitere Belege: Bauer B 1, 98. 99f. 100. 100f. 101. 101f. 102. 104f. 105. 105f. 106f. 107. 108. 113f. 248. 249. 249f.

³⁰⁾ Bauer B 1, 98.

³²⁾ Bauer B 1, 180.

³⁴⁾ Bauer B 1, 192.

³¹⁾ Bauer B 1, 102f.

³³⁾ Bauer B 1, 95-97.

³⁵⁾ Bauer B 1, 134f.

2. „(sonst) positiv“ explizit (Form: etwas ist [sonst] positiv)
- 2.1 „(jetzt) negativ“ als Behauptung (Form: ist [jetzt] negativ)
- 2.1.1 2. Person
- „Fälle anzuhören, zwischen Streitenden zu richten, den Räuber zu bekämpfen, bist du gesetzt.
Aber den Dieb unterstützen, ist, was du tust.“³⁶⁾
- „Du bist das Vorbild für jedermann.
Aber dein Zustand ist wankend.“³⁷⁾
- „Du bist unterrichtet, du bist kunstfertig, du bist vollkommen –
aber (du bist dies) nicht für das Berauben
(scil.: das du jetzt betreibst).“³⁸⁾
- 2.3 „(jetzt) negativ“ als Frage (Form: sollte etwa [jetzt] negativ sein?)
- 2.3.1 3. Person
- „Er ist doch der, der gestern den Räuber in diesem ganzen Land abwehrte.
Sollte ich denn in seinem Gau beraubt werden?“³⁹⁾
- 2.4 „(jetzt) negativ“ als negative Aufforderung (Form: soll nicht [jetzt] negativ sein)
- 2.4.1 3. Person
- „Lüge nicht!
Du bist groß.“⁴⁰⁾
- „Sei nicht leicht!
Du bist schwer.“⁴¹⁾
- „Sage keine Lüge!
Du bist die Waage.“⁴²⁾
- „Schwanke nicht!
Du bist die Norm.“⁴³⁾

³⁶⁾ Bauer B 1, 234 f.

³⁷⁾ Bauer B 1, 261 f.

³⁸⁾ Bauer B 1, 260 f.

³⁹⁾ Bauer B 1, 17 f.

⁴⁰⁾ Bauer B 1, 159.

⁴¹⁾ Bauer B 1, 159 f.

⁴²⁾ Bauer B 1, 160.

⁴³⁾ Bauer B 1, 160.